

Leitfaden Mitfahrbank

Mitfahrbanksysteme als spontane und ergänzende Mobilitätslösung im ländlichen Raum

Mitfahrbänke sind eine **einfache Möglichkeit** für ländliche Gemeinden, die **Mobilität** ihrer Bürger **zu verbessern**. Werden bei der Konzeption einige zentrale Punkte beachtet, steigert das die Erfolgswahrscheinlichkeit enorm und ohne großen Aufwand.

Die Mitfahrbank ist eine **einfache und spontane Möglichkeit, Mitfahrgelegenheiten** für kurze Strecken zu finden. Es handelt sich dabei um Bänke, die an öffentlichen Plätzen oder Straßen stehen. Setzt sich eine Person auf eine solche Bank, dann signalisiert sie den vorbeifahrenden Kraftwagenführer*innen ihren Mitfahrwunsch. Diese können dann entscheiden, ob sie die Person freiwillig mitnehmen möchten, oder nicht. Teilweise verweisen **Richtungsanzeigen** auf den Zielort der Bank. Die Realisierung einer Auswahl von Richtungen erfolgt oft über flexibel einstellbare Schilder. Die Nutzung der Bank erfolgt auf **eigene Verantwortung und garantiert keine Mitnahme**. Eventuelle Schadensersatzforderungen der Mitfahrer*innen sind automatisch über die Kfz-Haftpflichtversicherung des Pkw abgedeckt, falls es zu einem Zwischenfall kommen sollte. Das gilt genauso für selbst verschuldete Unfälle und betrifft neben Personenschäden auch Sach- oder Folgeschäden.

Modul I: Geeignetheit des Ortes

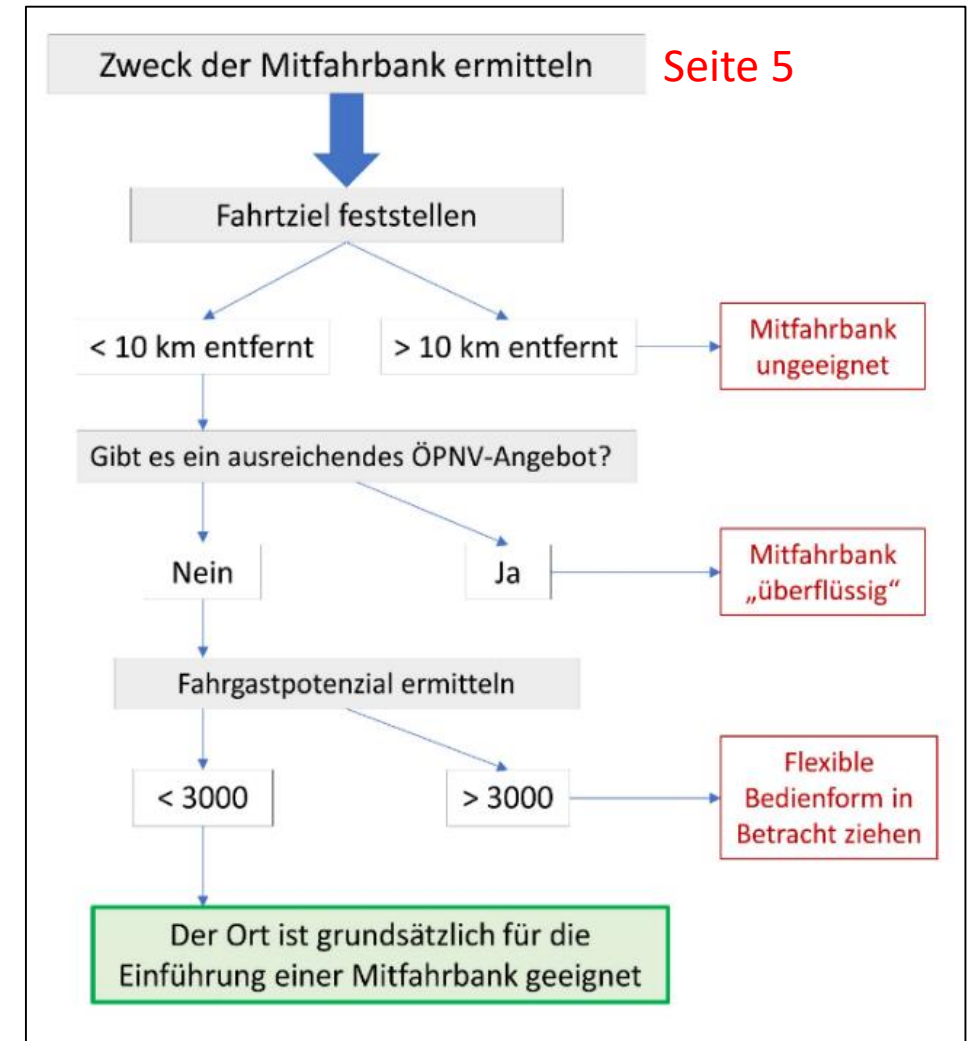
Modul II: Aspekte der Gestaltung einer Mitfahrbank

Modul III: Maßnahmen zur Förderung der Bekanntheit



Modul I: Wann ist eine Einführung sinnvoll?

Grundsätzlich spricht erst einmal nichts gegen die Errichtung einer Mitfahrbank. Vor allem die niedrigen Kosten und der geringe Aufwand sind ein Grund dafür, dass die Entscheidung auch im Zweifelsfall eher für das Projekt fallen sollte. Dennoch können gewisse Faktoren einem Erfolg im Weg stehen. Ob sich ein Ort eignet, kann mithilfe des nebenstehenden Schemas bestimmt werden.



Schema zur Bestimmung der Eignung eines Ortes

Modul I: *Welche Zwecke kann eine Mitfahrbank erfüllen?*

1. Anbindung eines Ortes oder Ortsteiles an ein benachbartes Ziel:

In vielen ländlichen Räumen fehlt es an wichtiger Infrastruktur. Dazu zählen unter anderem: Supermärkte, Ärzte, Apotheken, Bahnhöfe oder Bushaltestellen, Bankfilialen und Behörden. Eine Mitfahrbank kann betroffenen Bürger*innen helfen, ihre täglichen Wege im nächstgrößeren Ort oder beispielsweise dem Zentrum zu erledigen. Die Entfernung sollte dabei nicht zu groß sein. Optimal ist ein Strecke zwischen 3 und 10 km.

2. Verbindung mehrerer Orte oder Ortsteile untereinander:

Mit einem großen Netz aus Mitfahrbänken kann man eine ganze Region oder Flächengemeinde mobiler machen. Man fördert damit auch die Vernetzung unter den Einwohner*innen und hat die Möglichkeit, das Netz beliebig zu erweitern.

3. Ersatz weggefallener Infrastruktur:

Auch wenn eine Mitfahrbank niemals eine ganzheitliche Lösung ist, kann sie dabei helfen, weggefallene Infrastruktur zu ersetzen. Das gilt beispielsweise für eine entfallene Buslinie. Aber auch wenn eine Bankfiliale oder Behörde im Ort schließt, kann die Mitfahrbank dafür sorgen, die nächste Möglichkeit im Nebenort zu erreichen.

4. Weiteres:

Darüber hinaus kann eine Mitfahrbank auch andere positive Nebenwirkungen haben. Dazu zählt, dass sie zum Nachdenken über umweltfreundlichere Alternativen zum Pkw anregt. Sie kann als Treffpunkt dienen, von dem aus geplante Fahrgemeinschaften stattfinden oder zusätzlich eine Ruhebahn sein. Nicht zuletzt ist sie auch ein politisches Signal, was die Unzufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot thematisiert.

***Es kann auch noch weitere Gründe für eine Mitfahrbank geben.
Grundsätzlich ist sie für jegliche Überwindung von kurzen Strecken geeignet.***

Je nach Bedarf und in Abhängigkeit vom Zweck können verschiedene Empfehlungen ausgesprochen werden:

1. Anbindung eines Ortes oder Ortsteiles an ein benachbartes Ziel:

In diesem Fall sollte es an jedem potenziellen Ziel idealerweise eine Bank für die Heimfahrt geben. Zum Beispiel: Im hessischen Ort Beuerbach bietet die Mitfahrbank die Möglichkeit, den Bahnhof des Nebenortes Bad Camberg zu erreichen, da das Dorf keine Anbindung an den ÖPNV hat. In der Nähe des besagten Bahnhofes steht ebenfalls eine Mitfahrbank, die eine Rückfahrt möglich macht.

2. Verbindung mehrerer Orte oder Ortsteile untereinander:

Dabei ist es üblicher, ein Netz aus mehreren Mitfahrbänken auszubauen, die alle verschiedene Zielrichtungen adressieren. Wenn möglich sollten hier alle Orte oder Ortsteile mindestens eine Bank erhalten.

3. Ersatz wegfallender Infrastruktur:

Sollte die Mitfahrbank etwas ersetzen, dann gilt dasselbe wie in Erstens. Zusätzlich zur Startbank muss es an jedem Ziele eine Rückfahrmöglichkeit geben. Da es in diesem aber meistens nur ein festes Ziel gibt, wird auch nur eine weitere Bank notwendig. Zum Beispiel: In dem nordrhein-westfälischen Ort St. Vit musste die ansässige Bankfiliale schließen. Die nächste befindet sich nun allerdings erst im Nebenort. Um dorthin zu gelangen, wurde an der ehemaligen Filiale eine Mitfahrbank aufgestellt. Für Rückfahrt befindet sich dann an der Bankfiliale im Nebenort ebenfalls eine Bank.

Die Bank muss so

einfach

und

eindeutig

wie möglich sein!

1. Gesamtprojekt geplant <input type="checkbox"/>	
SCHILD	Schriftzug „Mitfahrbank“ <input type="checkbox"/>
	Richtungsanzeige (ggf. verstellbar) <input type="checkbox"/>
	Ausreichende Schriftgröße <input type="checkbox"/>
	Geeignete Schriftart <input type="checkbox"/>
	Dunkle Schrift auf hellem Grund <input type="checkbox"/>
2. Gestaltung	
BANK	Auffällige Farbgestaltung <input type="checkbox"/>
	Ggf. weitere Anpassungen im Netz <input type="checkbox"/>
3. Standort	
	Vielbefahrene Straße <input type="checkbox"/>
	Einsehbare Stelle <input type="checkbox"/>
	Haltemöglichkeit vorhanden <input type="checkbox"/>
	Gute Erreichbarkeit <input type="checkbox"/>
4. Finanzierung geklärt <input type="checkbox"/>	

- Die Gemeinde kann mit **eigenen Mitteln** für die Kosten aufkommen.
- **Sponsoring** ist eine durchaus beliebte Finanzierungsmöglichkeit. Neben Geldspenden gibt es hier auch die Option, dass ortsansässige Firmen die notwendigen Komponenten bereitstellen. Zum Beispiel: Ein Tischler aus dem Ort spendet die Bank und die regionale Metallverarbeitungsfirma das Schild. Den Sponsor*innen der Projekte kann auch angeboten werden, Werbung auf der Bank zu machen. Auch Vereine können als Geldgeber in Erscheinung treten.
- Eine **Förderung** könnte für die Finanzierung der Mitfahrbank auch in Frage kommen. Der bürokratisch hohe Aufwand lohnt sich nicht immer, aber es gibt durchaus Möglichkeiten, öffentliche Gelder zu beziehen.

Das Werben und Vernetzen

ist die größte

Herausforderung.

Nebenstehenden

Handlungsempfehlungen

können helfen, Mitfahrbänke

bekannt zu machen.

- ✓ Beteiligung der Bürger*innen in allen Phasen der Projektrealisierung fördern
- ✓ Feierliche Einweihung organisieren
- ✓ Die regionale Presse über die Mitfahrbänke informieren
- ✓ Sicherheitsbedenken durch Aufklärung bekämpfen
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich fortsetzen
- ✓ Möglichkeiten für Feedback geben

Akzeptanzfaktoren eines Mitfahrbanksystems

Oberziele	Akzeptanzsteigernde Faktoren	Akzeptanzhemmende Faktoren
Benutzerfreundliche Gestaltung	<ul style="list-style-type: none">▪ Richtungsanzeige, ggf. verstellbar▪ Zentraler Standort▪ Auffällige Kennzeichnung▪ Einsehbare Stelle mit Haltemöglichkeit▪ Überdachung	<ul style="list-style-type: none">▪ Standort an wenig befahrener Straße▪ Integrierung in aktive Haltestelle
Gesamtheitliches Projekt	<ul style="list-style-type: none">▪ Rückfahrmöglichkeiten▪ Einheitliche Gestaltung aller Mitfahrbänke eines Projekts▪ Zentraler Ansprechpartner	<ul style="list-style-type: none">▪ Parallel zu regelmäßigem ÖPNV-Angebot▪ Zu lange oder zu kurze Strecken
Förderung der Bekanntheit	<ul style="list-style-type: none">▪ Teilnehmerregistrierung▪ Umfassende Marketingmaßnahmen (analog und digital)	<ul style="list-style-type: none">▪ Einweihung der Bank in einer kalten Jahreszeit (Spätherbst, Winter)

Inhalt und Leitfadengestaltung: Melanie Knorr, TU Dresden

Gestaltung Broschüre: Projektteam iMONA

Dieser Leitfaden entstand im Rahmen eines Forschungsseminars sowie einer Masterarbeit betreut durch die Professur für Kommunikationswirtschaft im Rahmen des Projekts iMONA. Der Leitfaden wurde aus qualitativen sowie quantitativen Untersuchungen abgeleitet.

Technische Universität Dresden
Institut für Wirtschaft und Verkehr
Professur für Kommunikationswirtschaft

<https://tu-dresden.de/bu/verkehr/ivw/kom>



Projektinformationen unter: <https://www.imona-frg.de/>